

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Trägerlohn 1.20 M., im Bezugs- und 10 km-Bezugs 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1. Spalte, Stelle auf gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 G., bei mehrmaliger entsprechend Redukt.

Rit dem Waiderschützen und Schmied, Landwirt.

Befellungen auf den Gesellschafter für die Monate Oktober, November und Dezember können fortwährend bei allen Postämtern und Landpostboten sowie bei der Exped. ds. Bl. gemacht werden.

Seine Königliche Majestät haben am 27. Sept. l. J. allergnädigst geruht, dem Amtsverweser Markaller an der Latein- und Realschule in Detzenberg eine Oberrealschulstelle an der Realschule in Sierach zu übertragen.

Berein für Sozialpolitik.

S. u. H. Magdeburg, 30. Sept.

Telegraphischer Bericht. (Unberecht. Nachdruck verb.)

Unter zahlreicher Beteiligung von Sozialpolitikern aus allen Teilen des Reiches trat heute der deutsche Verein für Sozialpolitik unter der Leitung des Berliner Universitäts-Professors Schmoller zu seiner diesjährigen Generalversammlung zusammen. Staatliche und kommunale Behörden, sowie verwandte Körperschaften waren zahlreich vertreten. Auch der Ober-Präsident der Provinz Sachsen von Wilmowski hatte sich eingefunden, ferner sah man die Berliner Professoren Adolf Wagner, Gierke, die Reichstagsabgeordneten Robert Magdeburg und Fischel-Berlin und Staatsminister a. D. Freiherr von Berlepsch, Heinrich Schreyer vom Bunde für Heimatpflege usw. Professor Schmoller eröffnete die Tagung mit begrüßenden Worten, indem er darauf hinwies, daß für die Sozialreformer trotz allem, was bereits erreicht ist, noch ein weites Arbeitsfeld offen liege. Es sei vorwärts gegangen im öffentlichen Leben, hier und da seien Fortschritte unverkennbar, aber immer noch bleibe für den Verein reiche Arbeit zu tun. — Oberpräsident der Provinz Sachsen von Wilmowski ließ den Verein im Namen der Regierung willkommen und dankte ihm für seine selbstlose Tätigkeit. Nach weiteren Begrüßungsreden wurde dann in die Tagesordnung eingetreten.

An erster Stelle stand die berufsmäßige Ausbildung der volkswirtschaftlichen Beamten. An erster Stelle sprach dazu Geh. Hofrat Professor Dr. Carl Bücher-Berzig. Er führte aus: Der in rascher Entwicklung begriffene Stand der volkswirtschaftlichen Beamten erscheint zurzeit bei weitem noch nicht genügend abgeschlossen und einheitlich durchgebildet, um bereits eine gleichmäßige Ausgestaltung und Regelung seiner beruflichen Ausbildung zu gestatten. Eine solche kann nur soweit in Frage kommen, als es sich um Erlangung

der für die allgemeinen Aufgaben der betr. Berufsstellungen erforderlichen wissenschaftlichen Befähigung handelt. Auch zu diesem Ziele können sehr verschiedene Wege gangbar sein und es erscheint ebenso wenig angezeigt, dem ausgesprochenen Talente pedantische Regeln vorzuschreiben, als die in Betracht kommenden Körperschaften sich verbieten lassen werden, den tüchtigen Mann zu nehmen, wie sie ihn finden. Dagegen muß es auch diesen erwünscht sein, bei Stellensetzungen über die Art und das Mindestmaß der nachzuweisenden wissenschaftlichen Befähigung, sowie über den zu ihrer Erlangung bei mittlerer Begabung notwendigen Bildungsgrad genau unterrichtet zu sein. Endlich besteht ein erhebliches allgemeines Interesse an gründlicher Durchbildung dieser sozial einflussreichen Gruppe von mittelbaren Staats- und Privatbeamten. Es ist heute allgemein anerkannt, daß die große Masse dieser Beamten eine akademische Ausbildung bedarf, deren Mittelpunkt und Grundlage das Studium der politischen Ökonomie und der ihr verwandten Fächer der Staatswissenschaften bildet. Zur Erlangung derselben ist ein Hochschulbesuch von mindestens sechs Semestern erforderlich. Vor Beginn des Studiums ist die Maturität einer neunklassigen Mittelschule nachzuweisen. Ob diese auf einem humanistischen Gymnasium, einem Realgymnasium oder einer Oberrealschule erworben ist, erscheint nicht von besonderem Belang. Wohl aber wird der Erfolg der Studien wesentlich dadurch bedingt sein, ob eine gewisse Summe praktisch gewonnener wirtschaftlicher Anschauungen und natürliche Beobachtungsgabe in ausreichendem Maße vorhanden ist. Von dem Betriebe eines allgemein bildenden volkswirtschaftlichen Unterrichts auf den Mittelschulen hat das akademische Studium keine wesentliche Förderung zu erwarten. Die Kenntnis der wichtigsten Staatseinrichtungen hat die Mittelschule zu vermitteln. Als diejenige Hochschule, welche dem Volkswirte die vielseitigste Ausbildung ermöglicht, wird die Universität anzusehen sein. Für gewisse, eine besondere Qualifikation erfordernde Berufsstellungen kann es indes von Vorteil sein, vor dem Besuche der Universität den Volkswirten, durch die Diplomprüfung abzuschließenden Studiengang einer sachlichen Hochschule durchzumachen. Unter den Anstalten, die hierfür in Betracht kommen, ist in erster Linie die Handelshochschule zu nennen, für Sonderzwecke, kann auch eine Land- oder volkswirtschaftliche Hochschule oder ein Polytechnikum geeignet sein. Im Normalfalle des Universitätsstudiums sind folgende Fächer obligatorisch:

1. Nationalökonomie und Finanzwissenschaft. Zu erst sind die drei großen systematischen Vorlesungen zu hören, nämlich: theoretische Volkswirtschaftslehre, praktische Volkswirtschaftslehre und Finanzwissenschaft.

Da es sich hierbei um die Gewinnung eines allgemeinen Ueberblicks handelt, so ist es vollkommen gerechtfertigt,

wenn diese Vorlesungen für Volkswirte, Juristen, Land- und Forstwirte, Studierende der Handelshochschule zugleich gelesen werden.

Für die erstgenannten haben aber hinzuzutreten als ergänzende Spezialkollegien: Geschichte der wirtschaftlichen und sozialen Theorien, allgemeine Wirtschaftsgeschichte, Wirtschaftsgeographie, ferner die Teilgebiete der praktischen Volkswirtschaftslehre: nämlich Forst-, Jagd- und Fischereipolitik, Agrarwesen und Agrarpolitik, Bergbau und Bergbaupolitik, Gewerbe und Gewerbepolitik, Handel und Handelspolitik, Geld-, Kredit- und Bankwesen, Versicherungswesen (volkswirtschaftlich, technisch und juristisch) und Versicherungspolitik, Transportwesen, speziell Eisenbahnwesen und Eisenbahnpolitik, Kolonisation und Kolonialpolitik und Sozialpolitik. Auch diese Fächer können noch weiter spezialisirt werden (Sondervorlesungen über Kartelle, Zeitungswesen, die Wohnungsfrage, Arbeiterfrage, Sozialismus, landwirtschaftliche und forstwirtschaftliche Betriebslehre, Handelsbetriebslehre usw.)

2. Statistik. Das Gebiet ist umfassender und eingehender zu behandeln als es gewöhnlich geschieht.

3. Juristische Fächer. Als Einleitung in dieselben dient eine auf das Bedürfnis der Nichtjuristen berechnete „Allgemeine Rechtslehre“. Außerdem sind zu hören Völkerrecht, allgemeines Staatsrecht und Politik, Deutsches Staatsrecht, Verwaltungsrecht, Handels-, Wechsel- und Serecht. Ergänzen können Sondervorlesungen über Gewerberecht, Gesellschafts- und Genossenschaftsrecht, Patentrecht, Urheberrecht, Arbeiterversicherungsrecht hinzutreten. Im Allgemeinen ist eine zu weite Ausdehnung der juristischen Studien für die Geschlossenheit der Gesamtbildung nicht vorzuziehen.

4. Verwaltungslehre im Sinne einer internationalen vergleichenden Darstellung der staatlichen, kommunalen und freisozialen Einrichtungen für die im Rahmen der inneren Verwaltung liegenden Kulturzwecke und Politik dieser Verwaltung. Sondervorlesungen über Kommunalverwaltung und ihre einzelnen Zweige sind im Interesse der neuerdings mit Recht erstrebten weiteren Verwertung von Nationalökonomie im Dienste der großen Stadtgemeinden unter die akademischen Lehrfächer aufzunehmen. Ziel aller Vorlesungen muß sein, die Befähigung zum wissenschaftlichen Denken und Arbeiten zu wecken und anzubahnen, nicht aber die Erziehung eines breiten enzyklopädischen Wissens. In ihrer Unterfütterung sind kurzgefaßte gebräuchte Grundrisse, welche für jede Disziplin das unbedingt notwendige präzis, streng systematisch dargestellt enthalten, unerlässlich. Den Vorlesungen treten ergänzend die staatswissenschaftlichen Seminare zur Seite. Exkursionen und Besichtigungen können das Verständnis von Vorlesungen und Übungen fördern. Den Abschluß der Studien wird voranz-

Großherzog Friedrich von Baden

im Jahre 1870/71.

(Schluß.)

Dies Lob bezog sich allerdings zugleich auf ein anderes Feld derselben Tätigkeit. Herrschte doch im preussischen Königslande selbst über die schwebende Frage lange Zeit der tiefste Zwiespalt. Eben der Kronprinz war es, der, gleich sehr von dynastischem Ehrgeiz wie von romantischem Gefühl befeuert, von früh an die Kaiseridee mit Leidenschaft verfolgte. König Wilhelm dagegen, in schlichter Männlichkeit Preusse durch und durch, wollte nichts von ihr wissen und wurde hierin von einem Teil seiner Umgebung, zumal der militärischen, bekräftigt. Da erschien dem „Fritz von Baden“, wie ihn der Schwiegervater traulich nennt, in diesem Zwist als der geborene Vermittler. Beim Abzuge konnte er aus mitleidender Kunde der süddeutschen Stimmung heraus gerade die praktisch politischen Gründe für die Annahme des Kaiserstitels geltend machen und hat in dieser Richtung jedenfalls neben Bismarck den wirksamsten Einfluß geübt. Auf der anderen Seite jedoch half er auch dem Schwager die schwärmerischen Romandlungen übertriebener historischer Romantik nichtern überwinden. „Ich entwerfe mit dem Großherzog eine Proklamation für Kaiser und Reich,“ heißt es im Tagebuch des Kronprinzen unterm 28. Dezember; „erster ist Nachfolger der deutschen Kaiser, das Reich aber ein durchaus neues; wie 1848 das alte preussische Königtum unterging, um als verfassungsmäßiges aufzuerstehen, während Titel und Formen blieben.“ Am Reunjahrstage 1871, mit dem die neue Reichsverfassung in Kraft trat, fand übrigens die feierliche Proklamation noch nicht statt, weil die zweite bayerische Kammer mit ihrer Entscheidung über die Verträge hinterm Berge hielt. Ebenso taktvoll wie energisch ward dieser schwierigen Sachlage indessen der

Trinkspruch gereicht, den Friedrich von Baden beim Festmahl im Versailles Schlosse im Namen der anwesenden deutschen Fürsten auf König Wilhelm ausbrachte. „Der heutige Tag“, sagte er, „ist dazu bestimmt, das ehrwürdige Deutsche Reich in verjüngter Kraft erstehen zu sehen. Euer königliche Majestät wollen aber die angebotene Krone des Reiches erst dann ergreifen, wenn sie alle Glieder desselben schützend umfassen kann. Nichtsdestoweniger erblicken wir heute schon in Euer königlichen Majestät das Oberhaupt des deutschen Kaiserreichs und in dessen Krone die Bürgschaft der unwiderstehlichen Einheit.“

Da erhob sich noch einmal ein aufregender Streit. Graf Bismarck hatte dem Baden den mahdollen Titel „Deutscher Kaiser“ zugestehen müssen, da „Kaiser von Deutschland“, was eine allgemeine Landeshoheit besagt hätte, wirklich dem bundesstaatlichen Charakter des Reiches nicht entsprach. Hierüber wollte jedoch wiederum ein rühmliches Selbstgefühl in dem großen Sieger Wilhelm auf. Jede Ader in ihm schlug allein für das Gie in der Welt; und nun, wo auch er, wie alle anderen, sein gemeinnütziges Opfer an Sondergeist gebracht, schien er dennoch Recht damit zu behalten, daß der Glanz dieses Kaisernamens unecht sei! Es kamen Tage, die auf Großherzog Friedrich den Eindruck machten, als sei alles bis zum äußersten gespannt. Diesmal war es Bismarck, der um seine allzeit der Sache dienende Unterfütterung bat. Der Kanzler wies darauf hin, daß der norddeutsche Reichstag den Titel „Deutscher Kaiser“ schon in den Text der neuen Verfassung aufgenommen. Friedrich von Baden teilte ohnehin die Bedenken seines Schwiegervaters nicht; allein diesen noch vor der feierlichen Proklamation am 18. Januar zur Nachgiebigkeit zu bewegen, war auch er nicht imstande. Er half sich in seiner Weise, lang und liebenswürdig. Jenes erste Reichslebehoch, das er selbst als Sprecher der deutschen Fürsten im Spiegelssaal zu Versailles dem erlorenen Ober-

haupt darbrachte, galt ohne jeden Beisatz einfach dem „Kaiser Wilhelm“. Der fürsliche Knüttelgriff war von volkstümlicher Natürlichkeit. So schlicht lebendig benannte die Mitwelt den teuren alten Herrn, und noch heute spricht die Historie schlichthin vom „Zeitler Kaiser Wilhelm“. Auch die Gestalt des Großherzogs aber schwebt ihr am deutlichsten in der Haltung jenes unvergleichlichen Momentes vor, wie er die Rechte zum Jubelruf aufnahmend emporhebt gegen die Fahnen und Standarten, die sich überm Haupte des neuen Kaisers zum Gruße neigen.

Wie sorgen- und mühevoll hatte nicht Friedrich von Baden Jahre lang solcher Stunde zugetrachtet! Nun aber bewährte sich ihm des Dichters Wort: „und Jahre sind im Augenblick erstekt!“ Für sich selber hatte er nichts dabei gesucht, doch auch ihm war damals der verdiente Lohn zuteil: man fühlte, man wußte, was Deutschland an ihm und durch ihn an seinem Lande hatte. „Ich war auf unseren Großherzog ganz stolz, der überhaupt hier eine sehr angesehene Rolle und zwar unter verschiedenen, einander anscheinend ziemlich scharf gegenüberstehenden Parteien spielt“, schrieb Jolly am 1. Mai aus Versailles nach Hause. Und tags darauf: „Ich muß noch beifügen, daß der Großherzog von wahrhaft rührender Freundlichkeit ist, und daß ich in wiederholten langen Besprechungen mit ihm die interessantesten Aufklärungen über eine Reihe der wichtigsten Verhältnisse erhielt und seine in der Tat vorzügliche Wirksamkeit aufs höchste schätzen lernte. Ich freue mich ungemein, daß er in allen Kreisen hier sichtlich die vollste Anerkennung findet. Wir sind dank seiner persönlichen Tätigkeit zur Zeit hier sehr gut angeschrieben.“ Es war wieder ganz so, wie unter Karl Friedrich im alten Reich; auch die Gründer des neuen gedachten beim Namen Baden zudröhert der Tugenden seines Fürsten.



Forstamt Simmersfeld.
Schottermaterial-Akkord.
 Am Montag, den 7. Oktober
 nachmittags 3 Uhr
 im Löwen in Simmersfeld.

Es wird vergeben:
 Das Brechen von 30 cbm Kieselsteinen,
 Die Lieferung und Befuhr
 von 175 cbm Kalksteinen,
 35 „ Gneissteinen,
 30 „ Kieselsteinen,
 Das Kleinschlagen
 von 105 cbm Kalksteinen,
 35 „ Gneissteinen,
 10 „ Kieselsteinen.

Nagold.
Mosterei-Empfehlung.
 Empfehle meine altbekannte, gut eingerichtete
Mosterei
 mit elektrischem Betrieb zur gefälligen Benützung.
G. Schneider,
 Küferei und Weinhandlung.

Nagold.
 Weitere Bestellungen auf
**prima saures
 Mostobst**
 nehmen entgegen
**Gärtner Raaf
 u. Rinderknecht.**
 NB. Infolge größerer Abchlüsse sind wir in der Lage, auch ganze
 Bogenladungen zu offerieren.

Borrätig sind:
Plakate
 betreffend das Gesetz über den Verkehr mit Wein,
 weinhaltigen und weinähnlichen Getränken.
 Auf Karton aufgezogen 65 Pfg.
**G. W. Zaiser'sche
 Buchdruckerei.**

Herrenberg.
 Bei gegenwärtiger Einkaufszeit empfehle den Herren Händlern,
 Bierbräuern, Einkäufern und Produzenten meine
Hopfen-Schwefel-Anstalt
 mit neuester Darr-Konstruktion u. elektrischer Darr-Ventilation
 zur gef. Benützung.
 Durch Einrichtung mit Rotordetrieb und 3 Pressen bin ich in der
 Lage, die größten Quantitäten Hopfen in kürzester Zeit zu präpa-
 rieren und in Ballen, Büchsen und Büchsenballots zu packen, unter Ga-
 rantie sorgfältigster Bedienung bei billigster Berechnung.
Sautermeister-Muth,
 Herrenberg, Telephon Nr. 49.

Kalender 1908
 empfiehlt
G. W. Zaiser.

Nagold.
Namen-Broschen
 in Silber.
 Feinste Ausführung,
 sämtliche Namen vorrätig, empfiehlt
G. Kläger, Uhrmacher.
 Nagold.

Kartoffeln.
 Ich brauche ca 100 Ztr. Kar-
 toffeln, so wie sie der Stock gibt
 und bitte um bevorzugte Angebote
Paul Luz,
 Hotel Post.

Oberjettingen.
 Wegen Wegzugs verkauft der
 Unterzeichnete am Freitag, den
 4. Oktober, nachmittags von
 2 Uhr an ungefähr
 60 bis 80 Ztr. Stroh
 80 bis 100 Ztr. Heu
 und Oehmd
 ferner eine gut erhaltene
Strickmaschine
 neuesten Systems.
Jakob Roll, Schäfer.
 Gesucht wird auf Martini
 ein ordentliches, fleißiges, ehrliches
Mädchen
 im Alter von 16-17 Jahren.
 Zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

1849 Geldgewinne mit
45 000 Mark.
 Hauptgewinner:
 15 000, 5 000 A. u. s. w.
 III.
 Grosse
Rote Kreuz-Lotterie
 Ziehung
 9. Oktober
 1907.
 Lose à 1 Mk., 10 Lose 12 Mk.,
 Porto und Liste 25 s extra
 empfiehlt die Generalagentur
**Eberhard Fetzer,
 Stuttgart.**

Kupina-Salbe
 Dr. Hambergers Kupina-
 Salbe hat sich auf Grund
 jahrelanger Erfahrungen
 und wissenschaftlicher
 Versuche als beste Zu-
 sammensetzung heil-
 samer Ingredienzien,
 welche in ihrer Gesam-
 tung bei offenen
 Beinschäden
 Krampfadergeschwüren,
 Hautausschlägen,
 Brandwunden,
 Prost- und Hämorrhoiden
 Flechten
 etc. mitunter die über-
 raschendsten Erfolge
 hervorbringen. Auch wer
 schon alles Mögliche ver-
 gebens angewandt hat,
 sollte nicht verfehlen,
 einen letzten Versuch mit
 diesem vorzüglichen Präparat
 zu machen.
 Preis 50 s, 1.00 p. Dose.
 General-Depot: Engel-Apothek, Frankfurt a. M.
 in Freiburg: Löwen-Apothek,
 in Tübingen: Apotheke u. Markbrunn
 in Stuttgart: Hirsch-Apothek.

50 s „Nissin“ 50 s
 Sicherstes und angenehmstes Mittel
 gegen
 Kopfläuse und deren Brut.
 Alleinverkauf: Apotheke Nagold
 und Apotheke Altensteig.

Militär- und Vet.-Verein Nagold.
 Am Sonntag den 6. Okt. nachmittags 3 Uhr
 findet im Gasthaus zum Schiff eine
Plenarversammlung
 verbunden mit
Gesangsunterhaltung
 des Sängerkranzes statt, wozu die verehel. aktiven und passiven
 Mitglieder mit Familien, sowie Freunde und Gönner der Sache
 ergebenst eingeladen werden.
Der Ausschuss.

Wildberg.
 Die Erben der Magdalene Stoll, Fahrmanns Witwe, ver-
 kaufen ihr
Wohnhaus
 und sämtliche Güter
 am nächsten Freitag, den 4. Okt. d. J.,
 nachmittags 3 Uhr
 im Gasthaus zum Waldhorn, wozu Liebhaber freilich eingeladen sind.
 Zuschlag kann sofort erfolgen.

Nagold.
Modes.
 Den geehrten Damen zur Nach-
 richt, daß mein Lager in
**Damen- und
 Kinderhüten**
 in allen Neuheiten der Saison
 reichlich ausgestattet ist und bitte um
 gütigen Besuch
Pauline Raaf.

Nagold.
**Möbelschreiner-
 Gesuch.**
 Ein solider Arbeiter findet sofort
 dauernde Beschäftigung.
 Einen kräftigen
Knaben,
 welcher Lust hat, die Möbelschreiner-
 gründlich zu erlernen, nimmt unter
 günstigen Bedingungen in die Lehre.
Fr. Luz, Schreinermeister.

Verlag der Buchhandlung des Erziehungs-
 Vereins in Danksbüren, Klett & Co.
Der christliche Hausfreund
 (Wochenschrift für die Hausfrau)
 für 1908

 mit 100. Heftausgaben auf den Herbst- und
 neuen Heftausgaben, Gebieten etc. auf den
 Wänden der Wandtafeln in Jahren
 andere Preis 11 Bsp. 75 Pf., in 100
 100 Bsp. 10 Bsp. 75 Pf. in 100
 100 Bsp. 10 Bsp. 75 Pf. in 100
 Man achte genau auf Titel und Firma.
 Zu beziehen
 durch die
G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

Nagold.
**Elektrische
 Taschenlampen,
 Uhrständer,
 Krawattennadeln,**
 bestes Fabrikat, solid und zuver-
 lässig empfiehlt von der billigsten
 bis zur feinsten Ausführung.
Fr. Günther, Uhrmacher.
Gültlein Dr. Herrenberg.
 Unterzeichneter hat ca. 200 St.
 1 m lange sowie auch kürzere
 eichene

Fahndauben
 im Auftrag zu verkaufen.
J. Hahn, z. Köhle.
 Felshausen.
 Ein tüchtiger
Knecht
 wird zum sofortigen Eintritt gesucht,
Baumann z. Lamm.
Ein Paket „Ratten Tod“
 (Felix Immisch, Dellitseh)
 genügt
alle Ratten zu töten.
 Ohne nachteilige Wirkung für
 andere Tiere zu bemerken schreibt
 Herr Fr. Francois in Brumholder.
 Zu haben in Kartons à 50 Pfg.
 und 1 M bei
Berg & Schmid, Nagold.